

Kurzfassung des Endberichts

Evaluation des Rahmenpro- gramms der Bundesregierung „Forschung für die zivile Sicherheit“

Auftraggeber
Bundesministerium für
Bildung und Forschung

Ansprechpartner
Prognos AG
Dr. Stephan Heinrich
Daniel Riesenberg

Mitarbeiter
Cordula Klaus
Friedemann Koll
Stefan Nentwig

Berlin/Basel, 24.11.2017
Interne Projekt-Nr. 28407

Das Unternehmen im Überblick

Geschäftsführer

Christian Böllhoff

Präsident des Verwaltungsrates

Dr. Jan Giller

Handelsregisternummer

Berlin HRB 87447 B

Rechtsform

Aktiengesellschaft nach schweizerischem Recht

Tätigkeit

Wer heute die richtigen Entscheidungen für morgen treffen will, benötigt gesicherte Grundlagen. Prognos liefert sie – unabhängig, wissenschaftlich fundiert und praxisnah. Seit 1959 erarbeiten wir Analysen für Unternehmen, Verbände, Stiftungen und öffentliche Auftraggeber. Nah an ihrer Seite verschaffen wir unseren Kunden den nötigen Gestaltungsspielraum für ihre Zukunft – durch Forschung, Beratung und Begleitung. Unsere ökonomischen Modelle sind einzigartig, unsere Prognosen genügen höchsten Ansprüchen. Unser Ziel ist stets das eine: Ihnen einen Vorsprung zu verschaffen, im Wissen, im Wettbewerb, in der Zeit.

Arbeitsprachen

Deutsch, Englisch, Französisch

Hauptsitz

Prognos AG
Henric Petri-Str. 9
4010 Basel | Schweiz
Telefon +41 61 3273-310
Telefax +41 61 3273-300

Prognos AG
Goethestr. 85
10623 Berlin | Deutschland
Telefon +49 30 520059-210
Telefax +49 30 520059-201

Weitere Standorte

Prognos AG
Domshof 21
28195 Bremen | Deutschland
Telefon +49 421 517046-510
Telefax +49 421 517046-528

Prognos AG
Résidence Palace, Block C
Rue de la Loi 155
1040 Brüssel | Belgien
Telefon +32 28089-947

Prognos AG
Schwanenmarkt 21
40213 Düsseldorf | Deutschland
Telefon +49 211 91316-110
Telefax +49 211 91316-141

Prognos AG
Heinrich-von-Stephan-Str. 23
79100 Freiburg | Deutschland
Telefon +49 761 7661164-810
Telefax +49 761 7661164-820

Prognos AG
Nymphenburger Str. 14
80335 München | Deutschland
Telefon +49 89 9541586-710
Telefax +49 89 9541586-719

Prognos AG
Eberhardstr. 12
70173 Stuttgart | Deutschland
Telefon +49 711 3209-610
Telefax +49 711 3209-609

Internet

info@prognos.com
www.prognos.com
twitter.com/prognos_ag

Inhalt

1	Überblick über das Rahmenprogramm und die Evaluation	1
2	Zielerreichung und Wirkungen	3
3	Handlungsempfehlungen	7

1 Überblick über das Rahmenprogramm und die Evaluation

Das Rahmenprogramm in Kürze

Das Rahmenprogramm „Forschung für die zivile Sicherheit“ des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) ist Bestandteil der Hightech-Strategie der Bundesregierung und bindet die Innovationspolitiken aller Ressorts mit ein. Mit dem Programm werden Forschungsprojekte aus dem Bereich der zivilen Sicherheit gefördert. Dabei handelt es sich nicht um ein reines Technologieprogramm, sondern es werden auch gesellschafts- und sozialwissenschaftliche Dimensionen mit einbezogen. Darüber hinaus zielt es auf eine Zusammenarbeit auf internationaler bzw. EU-Ebene.

Aufgabe und Ziele der Evaluation

Das Bundesministerium für Bildung und Forschung hat Ende 2016 die Prognos AG mit der Evaluation des Rahmenprogramms „Forschung für die zivile Sicherheit“ beauftragt. Die Evaluation beruht auf dem Konzept zur Bewertung von finanzwirksamen Maßnahmen nach § 7 Bundeshaushaltsordnung und umfasst – neben der Darstellung von Rahmenbedingungen und der Einordnung in die übergeordneten Zielsetzungen des BMBF – eine Zielerreichungs-, Wirkungs- und Wirtschaftlichkeitskontrolle.

Evaluationsgegenstand & Förderbilanz

Gegenstand der Programmevaluation ist die Umsetzung der zweiten Programmphase (2012-2016). Diese umfasst insgesamt 1.042 Vorhaben, die seit Januar 2012 bewilligt wurden oder in 2012 noch durchgeführt wurden. Die Förderung erfolgt überwiegend in 210 Verbundprojekten; die 29 Einzelvorhaben stellen nur knapp 3 % der Vorhaben dar. Für die Realisierung der geförderten Vorhaben wurden insgesamt etwa 470 Mio. € aufgebracht. Das Fördervolumen betrug rund 410 Mio. €, was einer durchschnittlichen Förderquote von 84 % entspricht. Knapp zwei Drittel der Vorhaben sind zum Evaluationszeitpunkt abgeschlossen.

	Anzahl Zuwendungen	Vorhabenssummen absolut [in 1.000 €]	
		Gesamtsumme	Zuwendung
Nach Vorhabentyp			
Verbünde	210	460.752	396.015
Einzelvorhaben	29	12.400	13.372
Nach Themen			
Schutz und Rettung	250	115.895	101.443
Kritische Infrastrukturen	245	120.958	99.523
Sonstige Themen	209	88.635	85.722
Internationale Kooperationen	145	60.085	53.104
Biologische und chemische Gefahren	65	42.771	31.795
KMU-Innovativ (themenoffen)	88	30.752	23.862
Kriminalitäts-Phänomene	40	14.056	13.939
Gesamt	1.042	473.152	409.387

Quelle: Förderdaten (Auszug profi-Datenbank), eigene Berechnungen

Die thematisch-inhaltlichen Schwerpunkte stellen „Schutz und Rettung“ sowie „kritische Infrastrukturen“ und „Kooperation“ dar. Der Schwerpunkt der geförderten Einrichtungen liegt auf Wissenschaftseinrichtungen, die vorwiegend aus den Disziplinen der Sozial- und Naturwissenschaft stammen. An den Verbundvorhaben sind zudem Unternehmen beteiligt, die zum größten Teil in Branchen mit Bezug zu Informationstechnologien bzw. -dienstleistungen tätig sind. In jedem Verbundvorhaben sind Endnutzer (u.a. Betreiber kritischer Infrastrukturen, Behörden, Sicherheits- und Rettungskräfte) vertreten, die überwiegend der öffentlichen Verwaltung entstammen. Üblicherweise sind an den Vorhaben auch sogenannte „Assoziierte Partner“ beteiligt. Diese nehmen an den Forschungstätigkeiten im Rahmen der Vorhaben teil, haben aber aus unterschiedlichen Gründen keinen Vollertrag gestellt und erhalten daher auch keine Zuwendung.

Evaluationsmethodik

Die Daten- und Bewertungsbasis der Evaluation beruht auf einem Mix aus qualitativen (Dokumentenanalysen, leitfadengestützte Interviews) und quantitativen Methoden (Förderstatistik, schriftliche Befragung). Die schriftliche Befragung wurde als Online-Befragung durchgeführt. Zur Teilnahme wurden alle geförderten Akteure eingeladen, deren Vorhaben nach Januar 2012 bewilligt wurden oder deren Vorhaben in 2012 noch nicht abgeschlossen waren. Der Rücklauf der Befragung beträgt 56 %. Er ist für das Rahmenprogramm repräsentativ und ermöglicht daher valide Rückschlüsse auf das Fördergeschehen und die Programmumsetzung. Mit einer weiteren Befragung wurden Informationen zu den beteiligten assoziierten Partnern erhoben. Zusätzlich wurden mit 30 Vertreterinnen und Vertretern geförderter Vorhaben leitfadengestützte Interviews durchgeführt. Darüber hinaus wurden mit 16 nicht im Rahmenprogramm geförderten Unternehmen Interviews geführt, um mögliche noch nicht mit dem Rahmenprogramm adressierte Bedarfe zu identifizieren.

2 Zielerreichung und Wirkungen

Zentrale Ziele des Rahmenprogramms

Das Rahmenprogramm hat sich das Oberziel „Gewährleistung der zivilen Sicherheit der Bürgerinnen und Bürger in Deutschland sowie der Schadensminimierung durch innovative Lösungen“ gesetzt. Dieses Oberziel soll in drei strategischen Handlungs- bzw. Zielfeldern erreicht werden. Die Zielfelder sind „Sicherheit kritischer Infrastrukturen“ (I), „Sicherheit der Wirtschaft“ (II) sowie „Sicherheit der Bürgerinnen und Bürger“ (III).

Zur Erreichung dieser Zielsetzungen hat sich das Rahmenprogramm operative Ziele gesetzt. Dabei handelt es sich um:

- Schutz des freiheitlichen Lebensstils
- Entwicklung datenschutzfreundlicher Lösungen
- Ausrichtung an aktuellen und künftigen Herausforderungen & Entwicklung innovativer Lösungen
- Abdeckung des gesamten Resilienz-Zyklus durch die Sicherheitsforschung
- Einbeziehung des Bedarfs der Endnutzer und der gesamten Innovationskette
- Anstoß eines gesellschaftlichen Dialogs zur Ausgestaltung von ziviler Sicherheit
- Nutzung der wirtschaftlichen Chancen & Etablierung Deutschlands als führenden Anbieter
- Verzahnung von Sicherheitsforschung und Innovationstransfer
- Aufbau von Sicherheitskompetenzen in der Gesellschaft & Verbreiterung der wissenschaftlichen Basis
- Stärkung der internationalen Forschungskooperation & Entwicklung von Lösungsansätzen für globale Herausforderungen

Passfähigkeit in übergeordnete Zielsetzungen des BMBF

Insgesamt entspricht das Rahmenprogramm den übergeordneten Zielsetzungen des BMBF. Deutlich wird dies im Vergleich des Rahmenprogramms mit der Hightech-Strategie und deren Weiterentwicklung bzw. auch den Vereinbarungen des Koalitionsvertrags. Insbesondere im Vergleich mit der Hightech-Strategie und

deren historischen Genese zeigt sich, dass das Rahmenprogramm in seiner strategischen Ausrichtung hier oftmals seiner Zeit voraus war – angefangen von der Bedarfsorientierung über missionsbezogene Ausrichtung bis hin zur Stärkung der Kooperation im interdisziplinären und internationalen Bereich sowie der Einbeziehung von technologischen und gesellschaftlichen Aspekten.

Zielerreichung des Rahmenprogramms

Die Zielerreichungskontrolle zeigt, dass das Rahmenprogramm „Forschung für die zivile Sicherheit“ in seiner derzeitigen Gestalt sein Oberziel sowie die operativen Ziele in den Zielfeldern erreicht. Grundsätzliche Defizite sind nicht feststellbar. Die Wirkungsanalyse zeigt, dass die Förderung ursächlich für die Erreichung der Ziele ist. In der folgenden Tabelle wird die Zielerreichung anhand ausgewählter Indikatoren dargestellt:

Ziel	Hauptindikator & Bewertung
Schutz des freiheitlichen Lebensstils	Vorhaben tragen dazu bei, dass die Endnutzer ihre Aufgaben besser wahrnehmen können
Entwicklung datenschutzfreundlicher Lösungen	Es datenschutzrechtliche Fragestellungen werden gestärkt und in die Vorhaben einbezogen
Ausrichtung an aktuellen und künftigen Herausforderungen & Entwicklung innovativer Lösungen	Die Vorhaben sind an aktuellen und künftigen Herausforderungen orientiert und tragen über den Wissensausbau und Erkenntnisgewinn (über 80 Patente und 1.200 wissenschaftliche Qualifikationsarbeiten) zur Entwicklung von innovativen Lösungen bei
Abdeckung des gesamten Resilienz-Zyklus durch die Sicherheitsforschung	Mit den Vorhaben wird der komplette Resilienz-Zyklus abgedeckt – Schwerpunkt: Krisenreaktion
Einbeziehung des Bedarfs der Endnutzer und der gesamten Innovationskette	An den Vorhaben sind Akteure aus Wissenschaft, Wirtschaft und von Endnutzern beteiligt. Der Bedarf der Endnutzer wird einbezogen und die gesamte Innovations- bzw. Wertschöpfungskette abgedeckt
Anstoß eines gesellschaftlichen Dialogs zur Ausgestaltung von ziviler Sicherheit	Ergebnisse der Vorhaben werden veröffentlicht und in unterschiedlichen Formen verbreitet (über 4.7000 Ergebnistransferaktivitäten). Damit wird ein Beitrag zum gesellschaftlichen Dialog zur Ausgestaltung der zivilen Sicherheit geleistet
Nutzung der wirtschaftlichen Chancen & Etablierung Deutschlands als führenden Anbieter	Die Vorhaben ermöglichen die Markteinführung neuer oder verbesserter Produkte und Dienstleistungen. Damit tragen sie zur Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen bei.
Verzahnung von Sicherheitsforschung und Innovationstransfer	Die Vorhaben tragen zur Vernetzung und Verzahnung der Akteure der Sicherheitsforschung bei. Kooperationen werden verstetigt, die Forschung mit dem Innovationstransfer verzahnt.

Wichtige Wirkungselemente des Rahmenprogramms

Das Rahmenprogramm und seine Wirkungen basieren auf drei Erfolgsfaktoren bzw. zentralen Wirkungselementen. Von hoher Bedeutung für diesen Erfolg des Rahmenprogramms ist – als zentraler Erfolgsfaktor – die Einbeziehung der Endnutzer und damit die

Kooperation zwischen Wissenschaft, Wirtschaft und den potenziellen Nutzern. Dies impliziert nicht nur die marktliche Verwertungsperspektive („Was will der Markt/Kunde?“). Die Forschungsaktivitäten werden auch inhaltlich durch die Einbeziehung unterschiedlicher Akteursperspektiven befruchtet. Dies trifft auch auf den interdisziplinären Charakter der Verbundvorhaben zu. Auch hier kann eine anregende Wirkung durch das Zusammentreffen unterschiedlicher wissenschaftlicher Disziplinen konstatiert werden. Insbesondere ist hervorzuheben, dass die beteiligten Wissenschaftsdisziplinen nicht nur aus wenigen Wissenschaftszweigen stammen. Den Schwerpunkt bilden Sozialwissenschaften und Technikwissenschaften; damit stehen „Mensch“ und „Technologie“ gleichbedeutend nebeneinander.

Die inhaltlich-thematische Breite ist ebenfalls als Erfolgsfaktor zu sehen. Zwar werden die Schwerpunktsetzungen von Inhalten und Forschungsthemen über die thematischen Bekanntmachungen gesteuert, allerdings sind sie insbesondere unter den übergreifenden Themen „Schutz und Rettung“ bzw. „Kritische Infrastrukturen“ so breit aufgestellt, dass eine Vielzahl unterschiedlicher Themen und Technologien einbezogen werden. Sinnvoll ist dabei die Abgrenzung der zivilen Sicherheitsforschung von militärischen Aspekten. Für das Rahmenprogramm stellt dies dennoch keine Beschränkung der inhaltlichen Breite dar. Positiv ist auch zu bewerten, dass der gesamte Resilienz-Zyklus adressiert wird. Damit wird eine Verengung der Vorhaben und der Nutzungsmöglichkeiten für ihre Ergebnisse vermieden.

Diese beiden Erfolgsfaktoren sind wesentlich für die erzielten Wirkungen und Effekte, sie bilden deren Ausgangsbasis. Als weiterer Erfolgsfaktor sind auch die administrativen Rahmenbedingungen positiv hervorzuheben. Das zweistufige Antragsverfahren wird durch einen engagierten Projektträger sowie ein vorbildliches Informationsangebot ergänzt und trägt erheblich zur positiven Bewertung bei. Insbesondere das Informationsangebot zu den geförderten Vorhaben unterstützt den Ergebnistransfer – neben der aus gesellschaftlicher und politischer Perspektive generell im Bereich der Sicherheitsforschung notwendigen Transparenz – und ermöglicht damit eine thematisch-inhaltliche Befruchtung.

Erzielte Wirkungen

Das Rahmenprogramm erzielt unterschiedliche Effekte und Wirkungen. Diese sind zum Teil schon in seinen Zielsetzungen beschrieben. Auf übergeordneter Ebene leistet es einen Beitrag zum Schutz des demokratischen Gemeinwesens und der Gesellschaft in Deutschland. Es stößt aber auch viele Wirkungen bei den Akteuren in Wirtschaft und Wissenschaft an. So wird die Basis für den wirtschaftlichen Erfolg mit dem Rahmenprogramm verbreitert, Know-how aufgebaut und Kompetenzen und Expertise in unterschiedlichen sicherheitsrelevanten Bereichen auf- und ausgebaut.

Insgesamt trägt die Förderung dazu bei, dass die Forschung zur zivilen Sicherheit bei den Akteuren beschleunigt, ausgebaut, verstetigt und qualitativ verbessert wird.

Über diese direkten Wirkungen gehen mit der Förderung durch das Rahmenprogramm weitere, nicht-intendierte Wirkungen einher. Es ist jedoch sehr schwierig, diese abstrahiert und generalisiert darzustellen. Dies ist zum einen darin begründet, dass das Rahmenprogramm einen sehr breiten Ziel- und Wirkungshorizont hat, mit dem viele Wirkungsparameter schon abgedeckt sind. Daher ist allein die theoretische Bestimmung von Effekten, die nicht mit dem Programm angesprochen werden, schwierig. Zum anderen sind die geförderten Vorhaben inhaltlich und auch in ihren Wirkungsdimensionen sehr heterogen, sodass kein generalisierbares Wirkmodell aufgestellt werden kann, um nicht-intendierte Wirkungen empirisch sauber zu bestimmen.

Aufwand und Nutzen

Das Aufwand-Nutzen-Verhältnis ist vor dem Hintergrund der Zielerreichungs- und Wirkungskontrolle aus Sicht des Zuwendungsgebers positiv einzuschätzen. Auch für die Zuwendungsempfänger ist dieses Verhältnis positiv zu bewerten.

Relevante Änderungen des Umfelds

Das Umfeld des Rahmenprogramms wurde und wird durch globale Mega-Trends wie zum Beispiel Globalisierung, Digitalisierung, Klimawandel, demographischer Wandel oder Migration geprägt. Zentrale Querschnittsthemen der Zukunft sind der Schutz von kritischen Infrastrukturen sowie die Folgen der Digitalisierung für die gesellschaftliche Sicherheit. Dies hat zur Folge, dass sich auch die Vulnerabilitäten einer modernen und offenen Gesellschaft verändern und die Fragen des Bevölkerungs- und Katastrophenschutzes sowie die Resilienz an Bedeutung gewinnen. Daneben wird Deutschland zunehmend zu einem Durchgangs- und Zielland des internationalen Terrorismus und der (transnational) organisierten (Wirtschafts-)Kriminalität, womit neue bzw. verstärkte Bedrohungslagen zunehmend Realität werden.

Das Rahmenprogramm fokussiert in seiner strategischen Ausrichtung (Schützen und Retten, kritische Infrastrukturen, Resilienz-Zyklus) durchaus auf diese Umfeldänderungen und bearbeitet sie zum Großteil schon jetzt in adäquater Weise. Darüber hinaus ermöglicht die thematische Breite des Rahmenprogramms die Aufnahme einzelner, neuer oder sich künftig abzeichnender Frage- und Aufgabenstellungen.

3 Handlungsempfehlungen

Das Rahmenprogramm „Forschung für die zivile Sicherheit“ erreicht seine Zielsetzungen und entwickelt Wirkung bzw. seine Förderung ist kausal für die Zielerreichung. Um das Rahmenprogramm sowie die damit verbundenen Effekte und Wirkungen zu optimieren, sind unterschiedliche – zum Teil schon vom Programmeigner und der Förderadministration verfolgte – Ansatzpunkte möglich.

Handlungsempfehlung Inhalte:

Thematische Breite beibehalten und Offenheit ausbauen

Grundsätzlich ist das Rahmenprogramm thematisch-inhaltlich breit aufgestellt. Es gibt genügend Raum für die Entwicklung von Themen. Vor dem Hintergrund der Veränderungen im Umfeld des Förderprogramms und den darin aufgeführten „Mega-Themen“ ist es notwendig, für zukünftige Bekanntmachungen die „richtigen“ Themen zu adressieren. Dabei ist neben „Schutz und Rettung“ sowie „Kritische Infrastrukturen“ zukünftig sicherlich dem Thema „Digitalisierung“ ein angemessener Platz einzuräumen. Die Digitalisierung liegt thematisch ähnlich quer wie „Kritische Infrastrukturen“ – die Vernetzung und digitale Durchdringung aller Lebens-, Gesellschafts- und Wirtschaftsbereiche wird zunehmen und neue bzw. zunehmend komplexere Herausforderungen entstehen lassen. Hinsichtlich der Digitalisierung sollte dabei der Fokus weniger auf der reinen Technik liegen – dies ist Gegenstand des Forschungsprogramms zur IT-Sicherheit des Schwesterreferats – sondern sich auf die Vernetzungsaspekte und mögliche Kaskadeneffekte konzentrieren.

Aus Sicht der Evaluatoren ist fraglich, ob dies über die bisher betriebene Praxis der thematischen Bekanntmachungen ausreichend aufgefangen werden kann. Als Ergänzung zu den thematischen Bekanntmachungen ist daher darüber nachzudenken, ob eine Stärkung von themenoffenen Bekanntmachungen dieses Ziel sinnvoll unterstützen kann. Ein Vorbild dafür könnte „KMU-innovativ: Sicherheitsforschung“ sein und wird auch schon mit der Bekanntmachung „Anwender innovativ“ verfolgt. Eine solche „offene Bekanntmachung“ würde es auch ermöglichen, auf neue Inhalte und Ideen ebenso zu reagieren wie die Fortführung bzw. Aufnahme von aktuellen Forschungsergebnissen in neue Vorhaben. Damit wäre es möglich, unabhängig von den festgelegten thematischen Förderschwerpunkten auch eine thematische Verstärkung und Ergebnisakkumulation zu unterstützen. Aus Sicht der Wirtschaft und zum Teil auch der Endnutzer sind damit in sich dynamisch entwickelnden Fragestellungen oder Bedarfslagen Vorteile zu sehen, da eben nicht auf den passenden Förderzyklus gewartet werden muss. Darüber hinaus würde damit unterstützt, dass zunehmend

komplexe und dem beschleunigten technologischen Fortschritt unterworfenen Themenstellungen wie die Digitalisierung adäquat bearbeitet werden können.

Bei einer Stärkung der thematischen Offenheit sollte die „Missionsorientierung“ in den Vordergrund treten. Ein Auswahlkriterium für Vorhaben ist die Eignung des Vorhabens zur Erreichung der Mission bzw. des Oberziels des Rahmenprogramms, nicht ein bestimmtes Thema oder Inhalt. Offenheit bedeutet jedoch nicht, die Ausrichtung auf die zivile Sicherheit aufzugeben oder sich Themen und Fragestellungen der nicht-zivilen Sicherheit hinzuwenden. Aus Sicht der Evaluatoren ist diese thematische Einschränkung sinnvoll; eine Ausdehnung auf die nicht-zivile Sicherheit würde sowohl eine thematische Überdehnung bedeuten als auch erhebliche Legitimationsfragen für das Rahmenprogramm mit sich bringen.

**Handlungsempfehlung Inhalte & Instrumente:
Endnutzerbedarfe als Ausgangspunkt – Definitions- und Klärungsphase vorschalten**

Als ein wesentlicher Erfolgsfaktor hat sich die Beteiligung der Endnutzer an den Vorhaben erwiesen bzw. bestätigt. Insbesondere für Endnutzer, die über keine oder nur geringe eigene Forschungskapazitäten verfügen, bringt die Themenoffenheit Vorteile: Beim Auftreten von (neuen) Bedarfslagen könnte vergleichsweise einfach ausreichend wissenschaftliche Unterstützung erschlossen werden.

Aus den Interviews ergibt sich allerdings der begründete Eindruck, dass es sich bei der Definition der Bedarfe von Endnutzern oftmals um einen längerdauernden und komplexen Prozess handelt. Dieser Prozess führt dazu, dass die Vorhaben erst mit einer gewissen Verzögerung in die Durchführungsphase gelangen. Denkbar wäre, dass im Sinn von Vorstudien bei Endnutzern diese Bedarfsanalyse und -definition in separaten Vorhaben gefördert wird. Damit verbunden wären zwei unterschiedliche Ergebnisse: Erstens würde die Vorhabenlaufzeit entzerrt und somit den eigentlichen FuE-Tätigkeiten einen größeren Raum eingeräumt. Zweitens wäre es möglich, über solche Bedarfsanalysen einen Ideenpool für neue Vorhaben aufzubauen, der entweder direkt für potenzielle FuE-Interessenten einen Vorhabenanstoß bieten oder aber für die Planung von thematischen Bekanntmachungen genutzt werden könnte.

**Handlungsempfehlung Instrumente:
Transparenz beibehalten und ausbauen**

Neben den regelmäßig stattfindenden unterschiedlichen Konferenzen und Tagungsformaten zum Rahmenprogramm stellt die Internetplattform eine wesentliche Informationsquelle zum Rahmenprogramm und zu den geförderten Vorhaben dar. Die Internetplatt-

form und ihre Inhalte dienen der Programm- und Ergebnistransparenz ebenso wie dem Ergebnistransfer. Denkbar und aus Sicht der Evaluatoren sinnvoll wäre ein Ausbau vor allem der Recherchefunktionen des Internetangebots für die Vorhabensbeschreibungen bzw. deren Ergebnisdarstellung. Hieraus könnten sich weitere thematisch-inhaltliche Anknüpfungspunkte für aktuelle Fragestellungen ebenso ergeben wie die Generierung von neuen Themen- und Fragestellungen.

Handlungsempfehlung Administration: Bewilligungsverfahren beschleunigen

Als wesentliche Herausforderung hinsichtlich administrativer Fragen ist die Dauer des Verfahrensablaufs, insbesondere des Bewilligungsprozesses zu sehen. In der Regel sind die Antragseinreicher zwar mit dem Prozess insgesamt zufrieden, weniger aber mit seiner Dauer. Auch aus Sicht der Evaluatoren war es überraschend, dass für die Bekanntmachungen aus 2016 keine Vorhaben in die Evaluation einbezogen werden konnten, da noch keine Förderbewilligungen ausgesprochen waren. Für wissenschaftliche Antragssteller ist dies in der Regel nur ein untergeordnetes – weil oftmals auftretendes – Phänomen. Aus Sicht der Wirtschaft und zum Teil auch der Endnutzer sind damit aber in sich dynamisch entwickelnden Frage- oder Bedarfsstellungen erhebliche Nachteile bzw. Attraktivitätseinbußen zu sehen. Zu diskutieren sind in dieser Hinsicht Möglichkeiten für die Beschleunigung der Bewilligungsverfahren. Grundsätzlich bewährt hat sich das zweistufige Modell. Denkbar ist – neben der Beleihung des Projektträgers – darüber hinaus die Etablierung eines Jury-Modells, das oftmals eine schnellere und dennoch inhaltlich kompetente Beurteilung und Ranking von Vorhabenanträgen ermöglicht. Damit würde die bestehende Programmadministration sowohl beim Projektträger als auch beim Fachreferat entlastet.